

REFLEXIONEN

AUS DER GEISTERWELT.

DURCH DIE
MEDIEN DES VEREINES „SPIRITER FORSCHER“
IN
BUDA-PEST.

Ein Werk für geistige Wissenschaft und Belehrung.

Herausgegeben vom

VEREINS-COMITÉ

ANTON PROCHASZKA,
Sekretär.

Dr. ADOLF GRÜNHUT,
Präsident.

Pränumerations-Bedingungen :

Dieses Werk erscheint in Bänden, jeder Band zu 12 Lieferungen. Man pränumeriert auf einen ganzen Band in 12 Lieferungen mit 4 fl. österr. Währ. — Alle Briefe und Geldsendungen in Pränumerations-Angelegenheiten sind an das Vereins-Sekretariat resp. Herrn ANTON PROCHASZKA, Josefstadt, Erzherszog Alexander-Gasse Nr. 23 zu richten.

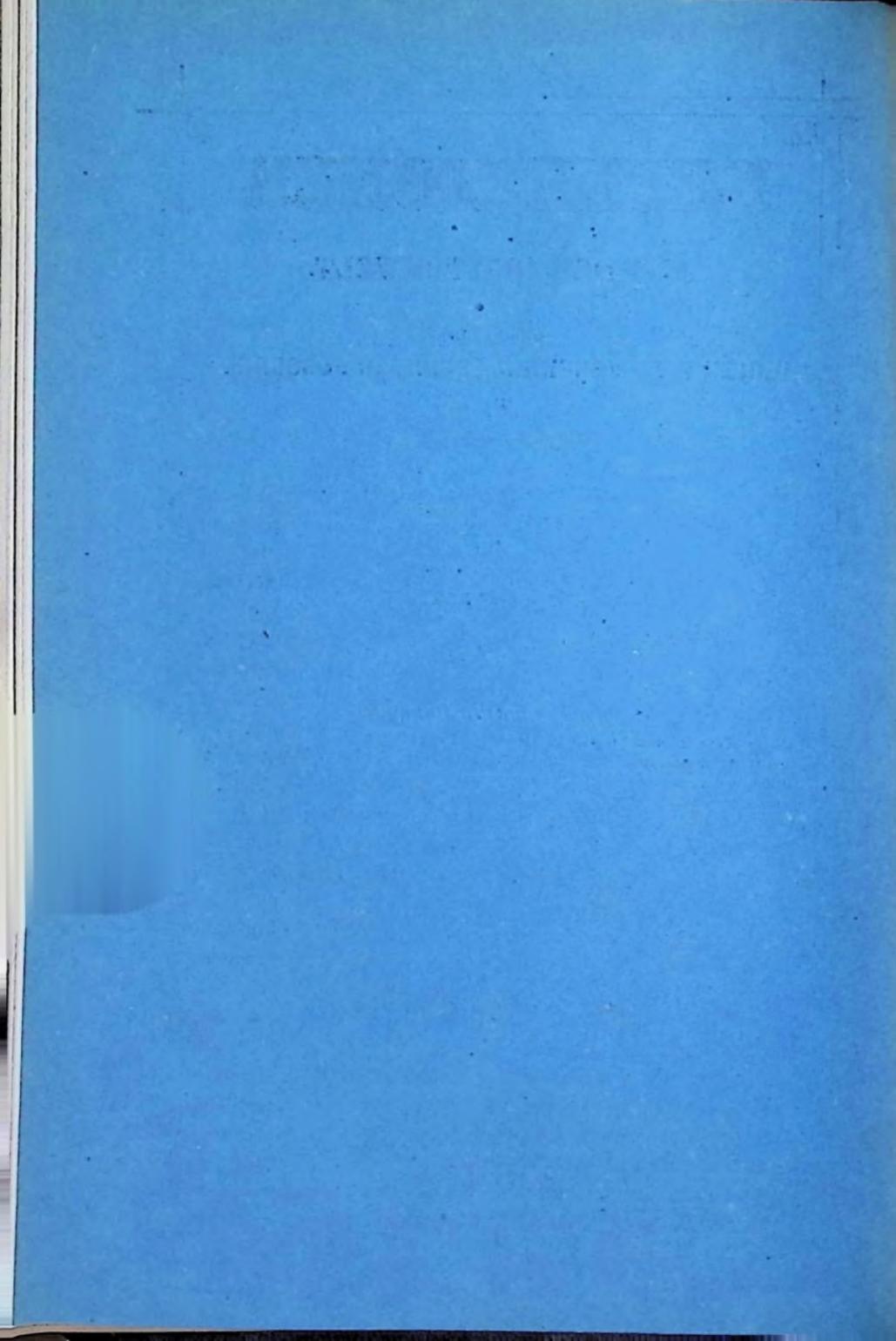
II. Band, VII. Lieferung, 1875.

Vereins-Selbstverlag, Erzh. Alexandergasse Nr. 23.

Mit Vorbehalt aller Rechte.

BUDAPEST, 1875.

DRUCK VON PH. WODIANER.



Alles, was auf Erden besteht, lebt, ist, findet in diesen atmosphärischen Kreisen seine Abspiegelung. Es können überhaupt sieben atmosphärische Kreise, Gürtel oder Schichten, um den Erdball angenommen werden. Der der Erde am nächsten liegende Kreis hat die materiellste, dichteste Atmosphäre, welche von fluidischen Menschen bewohnt ist, die man noch nicht Geister nennen kann. — Die Temperatur dort ist heiss, daher die Erinnerung an die Feuerflammen und physischen Schmerzen der Hölle, woraus sich bei den Menschen das Dogma einer ewigen Hölle entspann. Dante hat dieses Reich herrlich beschrieben. Hier wird für menschliche Laster menschlich-physisch gebüsst; diese Seelen leben fort im Pfuhe ihrer Sünden und büssen durch die Folgen der Sünde. Überall aber sehe ich den Engel des Trostes und des Lichtes, der zwar den bösen Geistern, so wie auch den bösen Menschen unsichtbar ist, ihnen aber doch hilft, indem er sie als unbekannte Stimme ermahnt und so Manchen rettet.“

„Ich sehe in jeder dieser sieben Abtheilungen wieder Unterabtheilungen, Stufen, Reiche, für sich. Unsere Führer hatten uns, wie ich schon sagte, auf die Oberfläche der Gesamtatmosphäre, an den Rand der Erdschale gebracht. Von hier aus sahen wir die Erde selbst nicht mehr, sie steckt wie der Kern mitten darin, die Atmosphären liegen schichtenartig um sie herum, wie das Fleisch um den Kern der Frucht. Von dieser Grenze der Schale aus konnte mein geschärfter geistiger Blick, durch die Führer geleitet, mit etwas Anstrengung die Atmosphären durchblicken. Ich besah die der Erde, dem Kerne am nächsten liegende und gewährte, dass die Fluide dieses atmosphärischen Kreises eben so der Erde ankleben, wie das faserige Fleisch dem Kerne anklebt. Ich sagte schon, dass diese Schichte der Aufenthaltsort der irdisch-materiellen Geistmenschen oder Seelen sei, die ihrer Natur zu Folge der Erde noch anhaften und so lange immer wieder auf derselben einverleibt werden, bis ihr Geist durch Abstreifung irdischer Schwä-

chen veredelter wird. Millionen Engel und Lichtgestalten sah ich in dem dichten Menschengedrange auf Erden. „Siehe!“ sprach mein Führer, „diese guten Geister erfüllen Missionen daselbst; das ist wohl eine schwere, harte Arbeit, aber mit Liebe gethan, ist Alles leicht.“

„Nun durchforschten wir den **zweiten** atmosphärischen Kreis. Dort walten noch menschliche Gesetze und Begriffe, religiöse Orthodoxie in Allem. Ich fand in den Abtheilungen dieses Kreises alle Religionen der Erde mit ihrer Orthodoxie und ihrem Fanatismus. Eine jede Glaubenssekte bildet eine Welt für sich. So fand ich die Abtheilung, den Himmel der ultramontanen Katholiken, der pietistischen Protestanten, das goldene Jerusalem der Juden, das Paradies des Muselmannes, das Nirvana des Buddhisten, die grossen Prairien der Indianer, ja sogar die Götzen der Heiden. Das wahre Christenthum und die Liebe fand ich in diesem Kreise nirgends — nichts als Unduldsamkeit, Fanatismus, Starrheit der Geister.“

„Ein jedes dieser Reiche hat seine Insignien, seine geistige Herrschaft, seine fluidischen Grenzen. Diese Reiche üben ihre Macht auch auf Erden und Alles, was in den gleichen irdischen Reichen vorgeht, hat in den atmosphärischen seine Abspiegelung. Diese Geister schaffen und dirigiren sich ihre Reiche. Stirbt auf Erden ein in geistlicher Macht befangener Katholik, Protestant, Jude, oder Heide, so findet er hier die Geister seines Glaubens, das Reich seiner Schaffung, bis der Geist endlich die Fesseln der Vorurtheile und Unduldsamkeit zerreissend, den freien Blick in das unendliche Reich Gottes erlangt. All' diess sagte mir mein Führer.“

„Aus diesen Reichen manifestiren sich die Geister sehr oft den Medien der Erde und ein Jeder derselben behauptet — wie natürlich, da er nichts Anderes kennt — die Wahrheit zu sagen. Da ist es nun leicht erklärlich, warum so häufig ein verkehrtes Zeug von Medien zusammengeschrieben und von solchen, die unter keiner höheren

Leitung stehen, auch geglaubt und als Wahrheit vertheidigt wird.“

„Als ich in den Kreis der ultramontanen Kirche trat, da fand ich wirklich meinen armen **Karl**, der ein recht betrübtes Gesicht machte und gar nicht zufrieden aussah. Erst morgen darf ich persönlich zu ihm und ihn ansprechen. Ich will trachten, ihn von dort herauszubringen.“

„Nun durchblickte ich den **dritten** Kreis der Erdatmosphäre. In diesem war ich **vor** meiner Erleuchtung. Da sind die Reiche der Verstandesreligionen, der Nihilisten. Es ist gar kein höheres geistiges Leben darin: Stockung, Apathie, Geisteslähmung in Allem. Hier sitzen Gelehrte, die sich die Köpfe mit dem Studium der Moleküle und Atome zerbrechen, sie untersuchen chemisch die Fluide und kommen im Wissen gar nicht weiter; in dieser peinlichen Lage war ich selbst. Die Bewohner dieser Sphäre sind blind für den Geist, der für sie nicht existirt. Wer an Nichts glaubt, findet auch Nichts; vereinsamt, kalt und öde ist Alles um ihn her, und das Bewusstsein seiner Fortdauer peinigt ihn unsäglich. So straft sich Alles selbst! Hier fand ich **David Strauss** und erkannte in ihm den jammernden Geist von neulich.“

„Der **vierte** atmosphärische Kreis enthält die Reiche der Erfindungen, Talente, Genies. Da sieht man die Geister, umgeben von ihren Erfindungen, die sie den Menschen der Erde weiter geben. Ich sah ihre Gedanken in fluidischer Abspiegelung: Maschinen, Räder, Werke, Malerei, Dichtung, Musik. Alles, was in das Fach der Talente und Erfindungen schlägt, fand ich in diesen Geistern vertreten, die diese ihre Gaben entweder auf die Erde mitbringen, oder sie durch Inspirationen den Menschen weiter geben; jedenfalls suchen sie sich dann einen aus ihrer Mitte einverleibten Geist dazu aus. Auch aus diesem Geisterkreise theilen sich Viele den Medien der Erde mit.“

„Der **fünfte** atmosphärische Kreis besteht aus heilkräftigen Fluiden. Alle Heilmedien und bewährten Aerzte

der Erde sind entweder Geister aus diesem Kreise, oder werden von hier aus influenzirt. Dies ist ein Reich der Erhaltung, der Ruhe, ein geistiger Badeort. Diejenigen, welche auf Erden viel gelitten, werden nach ihrem Tode hierhergebracht; es ist ein harmonischer, seliger Ort. Viele Geister erwarten hier die Ihrigen der Erde; hier ist es, wo Ferdinand auf seine Mutter wartet. Ich sah aber viele Geister, die nach ihrer seelischen Erholung von hier entweder in ein höheres geistiges Reich, oder in die früher erwähnten Stufen 4, 3 und 2, kamen.“

„Den **sechsten** atmosphärischen Ring muss ich ein **Eden** nennen. Dieses ist ein herrliches, üppiges, sonniges Reich, von fröhlichen, unschuldigen, kindlichen Geistern bewohnt. Diese besitzen vielleicht weniger Verstand und Weisheit, aber desto mehr Unschuld und Liebe. Sie kamen mir vor, wie fröhliche liebliche Kinder und Elfen.“

„Der **siebente** Reif ist die äusserste Schale der Erde, der Erste Schritt zur nächsten höhern Welt. Die Geister dieser Stufe brauchen **keine** Einverleibung mehr auf Erden.“

„Da haben wir also:

1. Das Reich des Leidens im ersten atmosphärischen Ring.
2. Das Reich der Kirchen im zweiten.
3. Das Reich der Gelehrten im dritten.
4. Das Reich der Talente im vierten.
5. Das Reich der Heilkräfte im fünften.
6. Das Paradies der Liebe im sechsten.
7. Die Trennungsstufe von der Erde im siebenten.“

Am 18. November 1873.

„**Resi** und **W.** sind da!“

W: „Ich will euch nun meinen Besuch im ultramontanen Geisterreich erzählen. Er fiel recht traurig aus, da ich **Karl** nicht retten konnte.“

„Es ist heute ein störender Geist hier aus diesem

Lager, er will mich verdrängen. (Das Medium empfand ihn auch.) Resi vertreibt ihn, sie leistet Vortreffliches durch ihre Kraft und ihr resolutes Wesen. Auch im ultramontanen Reich kamen uns ihre Leistungen sehr gut zu Statten. „Das ewige Rom“ so nennen sie ihr Reich.“

„Die atmosphärischen Kreise oder fluidischen Schichten der Erde durchdringend, gelangten wir an die Pforten „des ewigen Rom“. — Was ich euch nun erzählen werde, wird euch märchenhaft und unglaublich scheinen, ich kann es aber nicht anders wiedergeben. Vieles muss ich noch verschweigen, da ihr es unmöglich glauben könntet. Was ich sage, ist volle Wahrheit. Das ewige Rom ist, existirt.“

„Am Eingange in dies Reich stehen wirklich Petrus ähnliche Geister, lange Engel mit gezückten Schwertern bewachen die fluidischen Pforten ihres Reiches. Geister, welche dem religiösen bigotten Wahn dienen, stehen da Wache. Durch fluidale Verwandlungen, Aufsaugungen, drangen wir unsichtbar ein und wurden innen durch dasselbe Gesetz der Verwandlung wieder sichtbar. Unsere Führer schwebten uns **sichtbar**, den Bewohnern dieser Räume aber **unsichtbar** voran. Wir fanden **Karl**. Ich erschien ihm und begrüßte ihn freudig. Alsogleich war sein Beichtvater auch da und horchte, wer ich sei. (Lache nicht über meine Erzählung, sie ist Thatsache.) Alle katholischen Kirchengebräuche bis zum Weihwasser, Weihrauch und Rosenkranz existiren daselbst, also auch die Wächter der Geister, die **Beichtväter**! Schrecklich! Das römische Regiment der Erde ist hier im Geistigen treu abgespiegelt, die Herrschaft Roms regiert. — Sie haben einen Geist dort, der bei grossen Gelegenheiten **Jesum**, den Erlöser mit den Abzeichen der fünf Wundenmale darstellt; ja, einen **Gottvater** haben sie auch auf goldenem Throne, eine weisse Taube als **hl. Geist**! — Auf Erden malen sie es mit Farben, hier stellen sie es grossartig lebhaft, in fluidischen

lebenden Bildern — welche die Gläubigen für wahrhaftige Personen halten — dar.“ *also Behug!*

„Ich sprach zu Karl: „Kennst du mich, deinen Bruder? „Er seufzte und sprach: „O ja, Du starbst ohne Sakramente, warst lange — lange bei keiner Beichte, Gott hat alle deine Sünden aufgeschrieben! Komm, knie nieder, beichte und bekenne diesem Diener Gottes (seinem Beichtvater) reuig deine Sünden und deine Seele wird vielleicht noch von den Peinen der Hölle gerettet!“ Ich antwortete: „Ich fürchte mich vor keiner Hölle, bekenne nur Gott meine Sünden. Ich erkenne den Geist, nicht aber das Wort, den Firlefanz da! Was sie auf Erden begonnen, das setzen sie im Geisterreiche fort!“

„Nun sprach der ultramontane Führer zu seinen Schützlingen: „Gesegnete Gottes! Ihr seid in der wahren Kirche! Sehet! Hier leiden die, welche die Kirche schmähten, ewige Höllenpein“; und er zeigte ihnen nach einem Ort der grässlichsten Torturen fluidischer Popanzen. „Und dort“ — fuhr er, nach einem andern Orte zeugend, fort — „hört ihr das Jammern der Seelen im Fegefeuer, das sind die, welche zu wenig Eifer für die Sache der Kirche bewiesen.“

„Entsetzt und erschrocken beugten sich die Zuhörer vor dem Lehrer, welcher weiter sprach: „Damit ihr nun diesen schrecklichen Peinen entgeht, so schwört der Kirche ewigen Gehorsam und ihr werdet eingehen in die ewige Seligkeit.“ Und sie verbeugten sich tief, ewigen Gehorsam schwörend.“

„O! es eckelte mich an! -- Diese Geister passen auf, wenn einer der Ihrigen auf Erden stirbt; diese werden jedoch immer zuerst in die Heilstufe (5.) gebracht zu ihrer Erholung, dann können sie sich entscheiden, entweder als freier Geist sich selbst durch Nachdenken und Arbeiten fortzubilden, oder in das Reich ihrer Überzeugung, ihres Glaubens zu gehen. Die Geister des ewigen Rom bezeichnen diese Heilstufe als ein Reinigungsfeuer, durch wel-

ches die seligsten Geister gehen müssen, bevor sie im ewigen Rom aufgenommen werden.“

„Ich kann nun weiter nichts mehr sagen, als dass ich voll des Abscheues und Entsetzens meinen Führer bat, mich nur rasch aus dieser Atmosphäre des Weihrauchs und der Lüge fort zu bringen, und er erhörte mein Bitten und half mir rasch an die Schaale der Erdatmosphäre zu gelangen.“

„Dort angelangt, frug ich ihn heftig: „Warum duldet Gott diese geistige Knechtschaft, diese Heuchelei und Lüge, diese lockeren Sitten, diese Frivolität, die ich dort wahrnahm? Das herrliche All Gottes wird ja dadurch befleckt!“

„Kind!“ sprach mein Führer, „Lasse dieses Häuflein Geister! Was sind sie gegen die Allmacht Gottes? Dir erscheinen sie jetzt gross und mächtig, sie sind aber wie ein Tropfen im Meer. Nichts kann vernichtet werden, Alles muss sich abtossen und durch Verwandlungen harmonisirt werden!“

„Und nun scheidet mich, meine theueren Freunde, ich will weitere Erfahrungen machen, um euch dieselben, so es mir gegönnt sein wird, wieder einstens mitzuthellen.“

W.

* * *

Wir können es nicht unterlassen, den Mittheilungen dieser fünf Geister einige erklärende Worte hinzuzufügen.

Wir brachten diese (für Manchen vielleicht harte) Geisterstudie den geehrten Lesern unseres Werkes nicht deshalb, um denselben Gelegenheit zu geben, hieraus eine falsche Moral zu ziehen, (wogegen wir uns feierlichst verwahren); sondern damit sie diese Studie mit vielen andern und hauptsächlich mit dem Worte Christi vergleichen, um die wahrhafte Erhärtung der Schrift in den gegebenen Fällen zu erkennen.

Wir müssten sehr weitläufig werden, wollten wir jedes Detail dieser hochinteressanten Studie mit Bezugnahme auf das Evangelium Jesu Christi erklären und mit den Worten der Schrift erhärten. Wir sammeln und veröffentlichen die spiriten Reproductionen unserer Medien **nicht** für die principiellen Ungläubigen und Voreingenommenen, denn diese können selbst durch sicht- und greifbare Beweise nicht eines Bessern überzeugt, diese müssen eben **neu geboren** werden, um in einem andern Leben reiner denken zu können; wir mühen uns für Denker und Forscher, die nicht a priori verwerfen oder etwas, das ihnen nicht aufs erstemal zusagt, einseitig beurtheilen; und solche werden durch tieferes Eindringen in diese Geisterstudie die Worte Christi darin nur zu sehr bestätigt und die **wahre christliche Moral, den Geist des Evangeliums** vertreten, finden, wie sie der hohe Stifter in allen seinen Gleichnissen darstellte.

Ja, gross ist das All Gottes, erhaben die Wahrheit, die es regiert! Und klein wie ein Tropfen im Meere verschwinden die Häuflein unduldsamer Geister, die in ihrem Wahn sich selbst begränzen und hochmüthig vor der Wahrheit verschliessen.

Ja, liebe Menschenbrüder! Lernet aus dem, was euch **nicht** gefällt und ihr werdet schneller zur Erkenntniss der Wahrheit gelangen, die doch Jeder sucht und die **allein fähig** ist, die Menschen und die Geister zu erlösen.

Die Herausgeber,

Ein Bild der Zeit.

(Sprechmedium Anton — Zustand : bewusster Hochschlaf.)

Am 14. April 1875.

(Das Medium hustet wie ein Brustkranker, lässt die Glieder hängen, athmet schwer, ist gebeugt und ganz zerbrochen, spricht sehr leise, mit grossen Pausen und sichtlicher Anstrengung Folgendes :)

„Bin ein vom Alter gebeugter Greis. — Vieles hat die Zeit auf mich geladen — kraftlos sind meine Beine, krank ist meine Brust, schwach ist mein Gedächtniss, kummervoll mein Dasein. — Ich habe mehr kein Leben, ich Armer, vegetire blos! — Mächtig einst und gross, gebot ich über Leib und Seele, breitete meinen Scepter über den ganzen Erdball aus, hatte viele Diener, in reich goldbetressten Kleidern. — Ich schwang das Schwert und schwang die Bulle, ich segnete und verfluchte, was ich für Segen würdig und für den Fluch strafbar fand. — Ich setzte Herrscher ein und ab und züchtigte die Laien, als ich noch jung und kräftig war. — Dann kam die böse Zeit der Krankheit, (*das Medium hustet sehr*) die Lebenskräfte wurden aufgezehrt und das Alter pochte mächtig an die Thür. — (*Die Gestalt des Mediums zerbricht noch mehr*). Meine Kraft versagte mir den Dienst, ich konnte mich nicht mehr so erheben, (*weint*) und als der Sturm der Elemente mit aller Kraft stiess an mein Haus — (*weint bitterlich*) schauerhaft mir — es zu sagen, ich erlitt einen grossen Riss! — Macht und Reich, es ging in Trümmer, und mir blieb blos mein altes morsches Leben — ein armseliges Dasein ist mir noch beschieden (*die Physiognomie des Mediums drückt Verzweiflung aus*) bis endlich... die Fluth... auch... dieses nehmen wird! — — —

(Grosse Pause und sichtlicher Kampf des Mediums, das Weinen und die Verzweiflung etwas zu unterdrücken, um weiteres Sprechen zu ermöglichen; dann mit Resignation, schwächerem Weinen, grosser Traurigkeit.)

So geht auf Erden Alles auf und unter — nur die Wahrheit, sie bleibt stehen, verjüngt sich und trägt neue Kleider, und das alte Kleid muss in die Gruft! O! wäre ich ihr gefolgt, könnt ich verjüngt erstehen! So aber blieb ich in meinem alten Kleide und kam aus der Mode. — Nun bin ich ein Cadaver, auf kurze Zeit noch galvanisirt. So viele Jahrhunderte hindurch nannte man mich „die **Christuskirche**“ und betete in mir, und nun, nachdem ich alt geworden, will man mich nicht mehr kennen. (*sehr bewegt*) Was wird nun aus mir werden? Gibt es nach dem Tode ein Leben, oder nicht? Wird meine Asche im Boden da verderben, oder wird ein neuer Phönix aus ihr erstehen? Wer kann mir Aufschluss geben?!

(Des Mediums Physiognomie verändert sich allmählig, es richtet sich aus seiner gebeugten Lage auf zu einer Selbstbewusstsein und Zufriedenheit in sich tragenden, jugendlich beweglichen, gesundheitsstrotzenden Figur, mit lächelndem und freudestrahlendem Antlitz, — ein wahrer Contrast gegen die Jammergestalt und Miene von noch kurz zuvor — und spricht leicht, mit wohlklingender, starker Stimme Folgendes:)

„Sorge nicht, du alter Greis! Aus dem Tode kömmt das Leben, das ist ein Naturgesetz von Gott. Die Zeit hat dich stark mitgenommen, dein Antlitz ist von ihr durchfurcht; doch dein Geist ist jung geblieben, als Kindlein wird er aufersteh'n. Was weinst du um das Kleid? Ist's doch nur Fleisch und Knochen! Was soll es dir? Liegt in dem Kleid denn Alles? Ist denn der Geist nicht erhabener als dies? Das solltest du alter Mann doch wissen. Wie kann man so untröstlich sein, etwas zu verlieren, was alt und abgenützt! — — —

Trage keine Sorge, die Kräfte weben schon an einem neuen Kleidchen für deinen jungfräulichen Geist. Lehrt es denn nicht die Erfahrung, dass in der Brust des Alten ein junges Herz sein kann? Wie frägst du „was soll aus mir werden?“ Hat dir denn das Alter alle Erinnerung geraubt? Du selber hast doch laut verkündet, dass aus dem Tod das

Leben kömmt! Es wundert mich, dass du denselben fürchtest. Geh', raffe dich auf, verzage nicht, das Kleid kannst du nicht mehr retten, das ist ja von der Welt, die fordert es zurück, denn sie braucht es als Dünger. Der Kern jedoch, der in dir wohnt, er bleibt unbeschadet und wird nach deinem Tode als Phönix auferstehen.

Warum kränkst du dich über die Welt, dass sie dich heute nicht mehr kennt? Kümmert man sich denn um alte Leute? Du solltest wohl nicht mehr so eitel sein! Heute wird die junge Kraft gesucht, die fähig ist zur Arbeit. Wer würde denn den Fortschritt unterstützen? Der Alte kann es nicht mehr, er kann sich ja selbst nicht rühren; wie wird er denn Andere treiben? Heute ist die Dampfkraft in der Mode und alles Leben geht nur schnell; und wer nicht kann mitlaufen, der versäumt den Zug. Mit dieser Welt kannst du nicht mehr leben und Schritt halten, darum schliesse ab mit ihr; verlange nicht, dass sie dich beweine, dazu hat sie nicht Zeit. — Arbeit ist ihr Lösungswort, wer nicht arbeitet, kann nicht leben; sie braucht alle ihre Zeit, um zu leben. Mache ihr daher keinen Vorwurf, denn du weisst ja selbst, wie lieb dir dein eigenes Leben ist; gewiss, so heiss wie du, liebt auch die Welt ihr Leben! — Darum ist ununterbrochene **Arbeit** ihre Bestimmung, täglicher, stündlicher **Fortschritt** ihre Bahn, und **Verjüngung** ist ihr Ziel. *)

*) Die geehrten Leser werden wohl erkannt haben, dass sich in diesem Doppelbilde der Alles verjüngende Fortschritt gegenüber dem altersschwachen Stillstand äussert; und benöthigen wohl diese beiden Kundgebungen keines weiteren Commentars. Wir können nur so viel sagen, dass sich deren Werth um das Zehnfache für diejenigen steigert, die die Darstellung durch das Medium in Mimik und Geberden mit angesehen.

Gesetz, oder Zufall? ✓

(Sprechmedium Anton — Zustand: bewusster Hochschlaf.)

Gross ist eure Plage! Ja, das gehört zur Disziplin, ein Soldat muss marschieren. *)

Wo Disziplin herrscht, dort ist auch Ordnung. Diese ist vertreten in allen Zweigen des menschlichen Lebens, und wo sie nicht gehandhabt wird, entsteht ein Chaos.

Das Streben aller ordnungsliebenden Menschen geht dahin, die Disziplin aufrecht zu erhalten, zu sorgen, dass ihre Handhabung keine Unterbrechung erleide.

Ja, die Männer der Wissenschaft haben auch sogar erkannt, dass in der allgemeinen Natur eine Disziplin herrschen muss, sonst könnten sie nicht sagen: „Das ist diesen und Jenes jenen Gesetzen unterworfen; dieses Phänomen kann sich nur innerhalb dieser und jenes nur innerhalb jener Gesetze äussern.“ Die Forschungen und Erfahrungen lehren, dass sich Eines oder das Andere nur gewinnen lässt, wenn es gewissen Gesetzen unterworfen wird; durch diese Unterwerfung fördern sie aus gewissen Stoffen andere, neue, zu Tage.

*) Erfahrene Forscher, die unter guter geistiger Leitung forschen, werden wissen, dass die geistigen Verkehrssitzungen immer zwei Zwecke haben, und die darin stattfindenden Geisterkundgebungen nicht nur zur Belehrung der Menschen, sondern auch zur Belehrung solcher Geister bestimmt sind, welche in Folge ihrer Schwere und Dichtigkeit noch Menschen zu sein wähnen, ja Viele derselben oft gar nicht wissen und auch nicht glauben wollen, dass sie von der Erde abgestorben sind. In derlei von hohen reinen Geistern gut geleiteten Vereinen oder Kreisen veranlasst diese hohe weise Leitung stets die Anwesenheit solcher Geister, welche aus den, von den geistigen Lehrern durch die Medien gesprochenen Kundgebungen einen ihrer Wesenheit zuträglichen Nutzen ziehen können.

Es ist oft der Fall, dass die Geister so verstockt sind und die Belehrungen, welche ihnen zu ihrem geistigen Fortschritt unumgängliche nöthig sind, nicht anhören wollen; gegen diese muss daher die Lieb

Indem sie sagen: Dieser Körper braucht zu seinem Verfaulungs-, Verbrennungs- oder Verwandlungsprozess so lange und der andere wieder so lange Zeit, so wollen sie damit ausgesprochen haben, dass diese Prozesse einer gewissen Disziplin unterworfen sind. Indem sie die Zeit bestimmen, welche eine oder die andere Pflanze zur Hervorbringung ihrer Frucht nöthig hat, haben sie dadurch dasselbe gesagt. Sie behaupten aber auch noch, dass sogar der Mensch in einer steten Verwandlung begriffen sei, die ihn immer regenerirt, so dass er nach einer gewissen Anzahl von Tagen materiell ein ganz Anderer geworden, als er vordem war; darin sprechen sie ebenfalls deutlich aus, dass auch der Körper des lebenden Menschen einer Disziplin unterworfen ist — die aber nicht sie bestimmt haben. Indem sie dies nicht nur glauben, sondern zu beweisen trachten, geben sie sich durch ihre eigenen Beweise selbst einen Faustschlag ins Gesicht, weil sie andererseits wieder behaupten, dass diese Disziplin, die dieses oder jenes Gesetz auf sie ausübt, keiner andern höheren Leitung unterstehen könne, sondern blos ein Product des Zufalls sei.

Alles ist dem Zufalle unterworfen, sagen sie; die Disziplin also auch? Wenn nun alles Zufall ist, warum miss-

Gottes oft (und dies stets zu ihrem eigenen Nutzen) eine Art Zwang ausüben und sie durch eine ihnen unsichtbare und unbekante Kraft, (die von höhern Geistern, welche sie nicht zu sehen vermögen, geübt wird) der sie nicht widerstehen können und ihr gegen ihren Willen folgen müssen, in solche Sitzungen schaffen, woraus sie sich nicht früher entfernen können, bis die Belehrung, derer sie bedürfen, an sie ergangen ist. Es ist dies eine Art Schulzwang.

Da ein jeder erfahrene Spirit weiss, dass der Menscheng Geist nach Abstreifung seiner irdischen Hülle sich weder intellectuell noch moralisch verändert hat, dieselben Fehler und Schwächen, die er im Erdenleben hatte, ihm auch dort anhaften und denselben Einfluss auf sein geistiges Thun geltend machen, so wird derselbe hier leicht erkennen, welcher Art Geister es waren, die dieser belehrenden Vorlesung gegen ihren Willen anwohnen mussten.

Die Herausgeber.

lingt denn dann das chemikalische oder physikalische Experiment, wenn unter eine andere Disziplin gestellt, als ihm nöthig? Es könnte sich ja auch zufällig in einer andern äussern? Und ist dieser **Gedanke**, der solches spricht, auch Zufall?

Es kann nur Eins von Beiden geben — entweder Zufall, oder Disziplin, d. h. Gesetz. Ist Alles Zufall, dann gibt es kein Gesetz; erkennt ihr aber, (und ich hoffe, da ihr es doch zu beweisen trachtet) dass es Gesetze gibt, warum sucht ihr denn dann nicht den Gesetzgeber? Hat sich denn ein einziges menschliches Gesetz, sei es welcher Natur immer, so zufällig gemacht, oder ist es durch Gesetzgeber gemacht worden? Ihr Menschen macht ja alle Tage Gesetze, die euch viel Arbeit kosten, warum thut ihr das? wozu strenget ihr euren Verstand an? Überlasset das dem Zufall.

Wenn ihr aber zugebet, dass es unumgänglich nothwendig sei und zur Schaffung von Gesetzen für der Menschen Angelegenheiten Jemand da sein müsse, so müsst ihr aus eben demselben Grunde auch zugeben, dass es für alle nicht von euch abhängigen Dinge auch einen Gesetzgeber geben müsse. In euren wissenschaftlichen Auseinandersetzungen spreche! ihr ja überall von Gesetzen; sind dies sämmtlich herrenlose Gesetze, die nur so herumirren und keinen Gesetzgeber haben, der sie schuf und leitet? so wie beispielsweise ihr herumirret, ohne zu wissen, dass dieses Herumirren auch einem Gesetze unterworfen ist, welches ihr noch nicht erforscht, daher auch nicht kennt? *)

*) Herumirrende oder ruhelose, unselige Geister. Hier wird ihnen bedeutet, dass dieses Herumirren, diese unselige Ruhelosigkeit nach einem §. des göttlichen Strafgesetzes, in welchem sie leben, stattfindet, und dass dieser Zwang, der in Folge ihrer Unbussfertigkeit auf sie ausgeübt wird, die Belehrung anzuhören und in sich aufzunehmen, Gnade Gottes ist, welche sie aus ihrem unseligen Zustand erlösen und der Erkenntniß zuführen soll.

Bedenket doch, ihr lieben Männer, dass die Welt ihr Augenmerk auf euch gerichtet hat; wenn ihr in ihren Augen durch eure Beweisführungen obwaltender Gesetze einerseits, und durch eure Zufalls-Hypothesen anderseits euch so arg blamiret, so werdet ihr ja an eurem Werth verlieren. Bedenket doch, was ihr sprecht, — es hört euch ja die ganze Welt, ihr saget es ja nicht in eurem Kämmerlein!

War das auch bloß ein Zufall, der euch solche Gedanken in euer Gehirn gelegt? Ihr saget doch, dass in dessen Windungen sich gewisse Prozesse abwickeln, wodurch die Gedanken produziert werden; nun wenn eine solche Abwicklung, ein solcher Prozess vor sich geht, so ist ja das schon wieder einer Disziplin, oder einem gewissen Gesetz unterworfen. Ihr saget auch, das Kind kann sich noch nicht so vernünftig äussern, als der reife Mensch, weil die Gehirneorgane ihre Ausbildung noch nicht derartig erlangt haben, um vollständige Denkwerkzeuge zu sein. Nun indem ihr hier von Ausbildung redet, so sprecht ihr doch wieder von einem Gesetz, dessen Disziplin diese Gehirnorgane in ihrer Ausbildung unterworfen sind.

Also seid doch wenigstens Etwas; entweder seid Menschen des Zufalles, oder des Gesetzes. Beid's zugleich könnt ihr nicht sein, ohne euch selbst zu widersprechen. So ihr Kinder des Zufalles sein wollet, so müsset ihr das Gesetz läugnen und dessen Nichtexistenz beweisen; so ihr aber Kinder des Gesetzes sein wollet, so ist es eure Pflicht, dem Gesetz zu dienen, Alles von demselben abzuleiten und in dessen vielartige Erscheinungen forschend einzudringen. So ihr das Gesetz als regierenden Faktor bewiesen habt, fällt der Zufall von sich selbst in Trümmer und ihr habt dadurch zugleich ausgesprochen, dass es einen Gesetzgeber geben müsse, weil, wie die Erfahrung beweist, ein Gesetz ohne Gesetzgeber nicht denkbar ist.

Da ich aber sehe, dass die Mehrzahl von euch doch mehr dem Gesetz, als dem Zufall huldigt, so will ich euch

einen bescheidenen Rath geben, nicht deshalb weil ich mich höher, oder weiser dünke, als ihr, sondern weil ich glaube, dass solche wissenschaftlich gebildete Männer auch einen Rath von einem Laien nicht verschmähen werden, welcher dahin lautet: Sobald eure Logik euch dahin geführt, dass diesen vielen Theilgesetzen, die ihr schon erforscht, und den noch unzähligen die ihr noch nicht erforscht, ein Gesetzgeber vorstehen müsse, ihr euch nicht irre führen lassen sollt, diesen Gesetzgeber analysiren zu wollen. Diese Arbeit lasset euch zuletzt, bis ihr durch die Analyse der Erscheinungen alle Gesetze gefunden habet; und ich bin überzeugt, dass ihr, an diesem Punkte angelangt, herausgefunden haben werdet, dass die Gesetze, innerhalb welcher die vielen mannigfaltigen Erscheinungen zu Tage treten, geistige sind; und da ihr Stoffmensch den Geist im Gesetz nicht analysiren könnet, so müsset ihr dadurch zur Einsicht gelangen, dass auch der Gesetzgeber als noch geistigeres Wesen unanalysirbar sein müsse. *)

Dies ist meine Logik; ich will sie euch nicht aufdringen, ich habe mich nur geäußert, weil es die Disziplin verlangt hat. Und da diese Disziplin, unter welcher meine Aeussierung an euch stattgefunden hat, mir nun kundgibt, ich hätte mich **genug** geäußert, so trete ich nun aus dieser heraus und in eine andere hinein.

Vogel.

*) Die ungläubigen Menschen und Geister verlangen immer Gott zu sehen und stellen dies als Bedingung ihres Glaubens an Ihn auf; wenn es ihnen aber auch ermöglicht wäre, Ihn zu sehen, so wären sie damit auch noch nicht zufrieden, sondern würden verlangen, dass sich der Schöpfer einer Analyse unterziehe, um sich über seine Wesenheit streiten zu können. Darum giebt ihnen der geistige Lehrer hier den Rath, dies ja nicht versuchen zu wollen.

Die Herausgeber.

Ein Geister-Plaidoyer.

I.

Belehrung. *)

(Sprechmed. Alois — Zustand : Extase.)

„An den Merkmalen der einzelnen Theile erkennt man das Ganze.“ Das ist eine Thatsache. Warum es so ist, will ich dir gleich sagen. Wenn sich dies bei Einem oder dem Andern nicht bewahrheitet, so liegt die Ursache nicht in der Unrichtigkeit dieser Worte, sondern einzig und allein in dem Nichtfinden der betreffenden Merkmale.

Jedes Ding ist theilbar, sei es körperlich oder unkörperlich, daher muss es auch Merkmale in sich tragen, die uns bei der Schlussfolgerung auf das Ganze einen Anhaltspunkt bieten.

Fangen wir, um dieses besser zu verstehen, bei dem Bekannten, bei dem was uns zunächst steht, bei dem Menschen an; das wird für dich der trefflichste Untersuchungsgegenstand sein, an welchem du diese Merkmale aufsuchen, sie vergleichen und dir daraus Begriffe bilden kannst.

Diese Merkmale sind erstens: Deine Körperbestandtheile, wo du gewiss jeden einzelnen derselben kennen und nach dessen Besichtigung allsogleich schliessen wirst, dass das ein Bestandtheil des menschlichen Körpers ist. Also an den Theilen schon wirst du das Ganze finden können. Nun musst du aber noch hinzufügen, dass der menschliche Körper, der für sich allein ein Ganzes bildet, doch wieder nur ein Theil des **ganzen** Menschen ist — ein sichtbares Merkmal, woraus du auf den Gesamtbegriff „**Mensch**“ schliessen kannst.

Sobald du dir diese Merkmale gesammelt hast, um

*) Hiezu dieselbe Anmerkung wie auf Seite 204.

auf den Gesamtbegriff „**Mensch**“ zu schliessen, der Körper aber nur die Hälfte des Menschen ist, so musst du nun auch nach den unsichtbaren Merkmalen, die er an sich trägt und die zum Ganzen gehören, suchen, um sie mit den sichtbaren zu verbinden und so den richtigen Menschen zu erkennen.

Diese Merkmale sind zweitens: die Eigenschaften als Seelenbestandtheile, welche du auch kennen und von diesen auf die **Qualifikation** des Ganzen schliessen wirst. So wie der Körper als Merkmal für sich ein Ganzes bildet, das seine Merkmale wieder in den Theilen hat, aus denen es zusammengesetzt ist, eben so ist das unsichtbare Ganze als Merkmal auch wieder aus Theilen zusammengesetzt, deren jeder einzelne ein besonderes Merkmal dieses unsichtbaren Ganzen ist. Die Merkmale des Körpers sind dir ganz, die des unsichtbaren Wesens aber weniger genau bekannt. Höre deshalb weiter, vielleicht werden sie dir im Laufe meiner Rede merklicher in den Auffassungskreis treten, um sie besser zu begreifen.

Das Hauptmerkmal dieses unsichtbaren Merkmales, welches alle andern in sich schliesst, ist: **Kraft**, — **Stärke**, eine gewisse **Macht** — die du durch den Körper geleitet zur Ausführung bringen kannst. Eine solche Kraft besitzt jeder Mensch, sei er auf welch' immer Stufe menschlichen Fortschrittes; und so wie an dem Körper jedes Merkmal zu einer gewissen Höhe der Ausbildung durch fortwährende Übung gebracht werden kann, so sind die unsichtbaren Merkmale ebenfalls einer Ausbildung fähig; und wie beim Körper einzelne Glieder, so ist es auch bei dieser unsichtbaren Kraft möglich, einzelne Theile derselben stärker auszubilden, als andere; und indem man von dem Einzelnen auf das Ganze schliesst, so erkennt man aus den ausgebildeten Merkmalen dann die Gattung des Ganzen.

Den Haupttheil dieser unsichtbaren Merkmale fasset ihr unter der Benennung „**Vernunft**“. Ja auch diese ist

noch einer Ausbildung fähig, und je ausgebildeter sie wird, desto mehr nähert sie sich der Stufe der Weisheit, der aber die Klarheit vorangeht. Erkennet ihr an den Einzelnen Merkmalen noch, dass sie nicht regelmässig ausgebildet sind, so bezeichnet ihr den Begriff des Ganzen als „unvollkommen“. Bildungssinn — diese Gabe geistiger Kraftausströmung — besitzt ein jeder Mensch, und durch seinen Willen kann er sich nach dieser oder jener Seite hin bilden, und an den Merkmalen wird man die Art der Bildung erkennen.

So wie man von den einzelnen Merkmalen des Menschen auf sein ganzes Wesen schliesst, so erkennt man wieder an den Merkmalen anderer Geschöpfe deren Wesen; und indem man alle Wesen in ihrem Stufengang so beobachtet, wie ich eben erwähnte, und man weiss, dass Jedes theilbar ist und die Theile Merkmale eines Ganzen sind, so ist daraus zu schliessen, dass diese ganzen Wesen wieder nur Theile, Merkmale eines noch grösseren Ganzen, einer Gesamtschöpfung sind. Und wie man gefunden hat, dass ein solches Wesen aus sicht- und unsichtbaren Theilen besteht, so muss man auch von diesem Einzelnen auf das Ganze schliessen: dass die ganze Schöpfung aus zwei Haupttheilen bestehen muss, die zusammen wieder nur Eins, den Begriff „**Schöpfung, All**“ darstellen.

„An den Merkmalen erkennt man das Ganze“. — Nun sind wir an dem Punkte angelangt, wo die einzelnen Theile der Welt, deren Merkmale erkannt sind, und daraus auf das Ganze und aus diesem auf ein noch grösseres Ganzes geschlossen werden kann; und was wird der Schluss von all' diesem sein? Er wird sich in unsichtbare Merkmale verwandeln und in diesen ein Ganzes finden, welches alle vorhandenen Merkmale in einem Hauptbegriff in sich schliesst. Das ist der richtige Weg zum Urtheilen, zur Belehrung seines Ichs.

Ist es dir nun Bekannt? hast du mich verstanden?

Wenn nicht, so richte Fragen an mich, und ich werde sie dir beantworten. — — —

Hm! — — — Das ist das Ganze? — —

Die Ursache liegt eben darin, weil du nicht die Merkmale kennst. Ich weise dich auf den Begriff **Vernunft** und deren Steigerung; freilich, wenn sie **nur** Vernunft bleibt und nicht **auch** zur Klarheit gelangt, so kann sie nicht anders, als das Gegentheil schliessen, und desshalb findet der unklare Mensch den Gesamtbegriff nicht in dem Unsichtbaren, sondern in dem Sichtbaren. Siehst du es jetzt ein, dass es so und nicht anders sein kann? — — — Warum? — Sonderbare Erklärung von dir! Freilich, wenn es nicht so wäre, so würde das Menschenleben auch nicht nöthig sein; das Eine erfordert das Andere; und sobald das Menschenleben dazu erforderlich ist, so must du anerkennen, dass das Wesen eben so getheilt sein muss. — — — Ganz richtig — gerecht wäre es — — aber wo suchst du den Grund der Ungleichheit? Im Austheilen der Kräfte, oder aber im Verwerthen derselben? — — — Sonderbare Ansicht! Das wäre gerecht? Dann wäre das Menschenleben höchst unnöthig, das Thierleben wäre dann viel lobenswerther. — So werden wir uns nicht einigen können. Erkenne das Gesagte und beziehe es blos auf dich und du wirst dann finden, warum du es nicht begreifst. Oder bist du unter den Menschengeschöpfen eine Ausnahme? Schättest du dich für besser, oder meinst du solche Weisheit zu besitzen, dass du Alles genau kennst, dieses Richtige aber nicht einbekennen willst? Ziehst du das Alles zusammen und meinst, das sei klare Vernunft, und wagst dies noch weise zu nennen? So legst du dem Andern Schlingen, um dich selbst darin zu fangen! Wenn du weise bist, so musst du doch Alles am besten verstehen, wenn du vernünftig bist, so muss dir doch Alles klar sein; da du aber das Gegentheil beweisest, so kann deine Vernunft nicht klar sein. Bestreite mir das Gesagte, beweise mir das Gegentheil und ich will dir dann antworten. **Iulius.**

II.

✓ Replik.

(Dasselbe Medium allsogleich anschliessend.)

Das sind die Wahren, welche sich erdreisten, Jemanden aufzufordern, sich aber dann entfernen und keine Aufklärung annehmen wollen. *) Er verschmäht die Meinung Eines, der es vielleicht noch besser kann, als er. — Schöne Weisheit! von der er spricht und sie selbst nicht besitzt. Er ist ein Wortheld, der nur immer von dem spricht, was er selbst nicht hat, es aber sehr benöthigen würde. — Was ich eigentlich von dem ganzen Gewirr seiner Worte verstehen soll, weis ich nicht. — Merkmale — Ganzes! — Verstehst du das aber auch, was du gesprochen hast? Gewiss nicht, sonst würdest du hier geblieben sein und mich angehört haben. Er will etwas Unbegreifliches begreiflich machen und hiezu bedient er sich einer solchen Leiter, deren Sprossen ganz morsch sind, um es zu erklimmen. Umsonst stellst du dir diese Leiter hier auf und glaubst, da droben etwas zu finden. Merke dir, eine solche Leiter, die dich da hinauf führen soll, musst du selber machen und muss diese so stark sein, dass sie dich erhalten könne und nicht unter deinen Füßen zusammenbreche.

„In's Unsichtbare verwandelt sich das Sichtbare!“ — Was? Vermuthlich deine tolle Vernunft; und es ist sehr gut, dass sie nicht mehr Schaden zufügt Denen, die an deinen Worten hängen; und sagst auch noch, „mich gefangen zu haben?“ Darauf bin ich aber doch noch sehr stolz, dass man mich fängt und dann entweicht. . . . Gewiss ist der Gefangene ein viel Mächtigerer, als du, sonst

*) Dieser Geist hat sich nicht entfernt, er hat sich blos für den Minderen unsichtbar gemacht. Jeder reine Geist kann sich den Blicken des unreinen entziehen, der unreine kann sich aber vor dem besseren nicht verbergen, — vor dem reinen Geist liegt Alles offen, was unter ihm ist.

würdest du nicht davongegangen sein. Komme, höre meine Worte an und du wirst von mir anders sprechen. Du bist keiner von den Vernünftigen, sondern du hast den ganzen Kram, der zur Vernunft gehört, in dir, aber nicht geregelt; ich werde ihn dir laut besten wissenschaftlichen Sätzen regeln und dann kannst du fortsetzen. Du besitzt noch keine Vernunft, sondern nur ein Merkmal von Vernunft, und das ein sehr schwaches, weil zur Vernunft auch noch Macht gehört, die du auch nicht besitzt. Du hast Furcht vor mir, darum bist du gewichen. Vernunft und Furcht vertragen sich zusammen nicht. Eines von beiden wirst du wohl besitzen; da du dich hier nicht zeigst, so weiss man, welches du besitzt. Das gefällt mir aber doch noch am besten, dass sich das Sichtbare in Unsichtbares verwandelt. Auf diese Weise müsste es Unsichtbares geben — und so etwas heute zu denken, ist doch schon das Letzte! —

Heute! — Ja, aus der Erde gräbt man es und da bildet und verfertigt man es. Wenn es solch eine unsichtbare Kraft gäbe, die — wie er behauptet — das Haupt der Häupter sein soll, so soll sie uns auch das Glas zeigen, mittelst welches wir sie erblicken können; *) aber diese Macht ist gewiss nicht so mächtig, dass sie es uns geben könnte, sonst hätte sie es uns schon längst in die Hände geworfen, damit wir nicht so in Blindheit herumirren. Da sie aber nicht so mächtig ist, kann und wird sie es nicht geben, so lange Menschen leben.

Du Weiser, lässt dich nicht erblicken? Vielleicht würdest du dann anders sprechen, wenn du meine Worte hörtest. Siehst, ich mache es auch so wie du und fange dich in deinen Worten, wie du mich gefangen zu haben vorgabst — und dann entweichst. Sei getrost, so lange die

*) Der Mensch soll sich sein Glas putzen, — sein Wesenslicht reinigen, dann wird er schon sehen können.

menschliche Vernunft nicht das Wahre findet, das zum Suchen dieses dir bekannten Wesens gehört, so lange existirt es für uns Menschen nicht; und glaube sicher, es sind schon Jahrtausende verstrichen und Niemand hat es noch gefunden. Oder sollten wir die Auserwählten sein? Ich will mich nicht dazu rechnen, ich will zur Mehrzahl gehören, wo diese hingeht, da will ich auch hingehen, — ohne diese will ich nichts.

Komm du Unsichtbarer, der du das Sichtbare in das Unsichtbare verwandelst und zeige dich! Wenn der Mensch einmal nicht mehr Mensch ist, da ist er unsichtbar — aber sich sichtbar zu machen, das geht schon dann nicht. Das ist deine Vernunft, dein Himmelschlüssel; ich benöthige ihn nicht, ich habe meinen Vernunftschlüssel bei mir und werde ihn haben, und werde ihn behalten, so lange ich lebe; und sollte man mir welch' immer Beweise bringen, wenn ich sie mit meinem Vernunftschlüssel nicht für richtig erfinden kann, so existiren sie für mich nicht. Bis heute hat es noch keinen Schlüssel gegeben, der mir diese unsichtbare Kraft gezeigt hätte. Ohnmächtig ist sie. Das ist nur der unsichtbare Verwandlungsprozess der Körper, und sie sehen das immerwährende Verwandeln für eine unsichtbare — ja weise Kraft an! . . . Die Vernunft bestreitet es; und was die Vernunft des Vernünftigen bestreitet, das existirt nicht, und wer von diesem abweicht, der gräbt sich selbst das Grab, worin seine Vernunft vormodert.

Vomagier.

Zwei Stunden in der Geisterschule.

1. Lection.

(Sprechmedium Alois — Zustand: Exstase.)

Gequält von den Vorwürfen, die meinen Fortschritt hindern, betrete ich die Stube, in welcher ihr hier versammelt seid, um auch zu eurem Wirken etwas beizutragen.

Beschienen vom Scheine der Wahrheit, welcher sich an mir abspiegelte, fühlte ich den Drang, mich euch mitzuthemen.

Was hindert zumeist den Menschen, an eine Unsterblichkeit überhaupt zu denken? Wo ist der Grund und die Ursache dieser Verhinderung zu suchen?

Dies ist gewiss eine schwierige Frage, um sie in Kürze verständlich und klar beantworten zu können. Zur Herstellung meiner eigenen inneren Zufriedenheit (so kann ich jetzt sprechen) will ich das thun, so gut ich es in der mir zugemessenen Zeit zu thun vermag; will es erklären, so gut ich es hier unter euch vermag, da Solches nur Menschen eurer Denkungsweise erklärbar ist.

Kann der Mensch aus sich selbst Etwas machen, sich auf eine höhere Bildungsstufe bringen, wenn er nicht mit eigener Willenskraft darnach strebt? Nein! Schon das Kind muss durch eigene Willenskraftanwendung das Verlangen der Eltern erfüllen. Wird es nun auf was immer für einem Wege erzogen, es gibt sich entweder willig der Pflege der Eltern hin, oder aber es zeigt Widerspenstigkeit, ist ungehorsam, widersetzt sich der Leitung und wandelt einer andern Meinung nach.

Es giebt Fälle, wo der Mensch in seinen unmündigen Jahren auf schönem, rechtem Wege war; nachdem aber sein Geist sich mehr entwickelt, mehr Kraft und Mittel

ihm zu Gebote standen, seine Lage zu durchblicken, gerieth er auf Irrwege, die ihn von der bisher innegehabten guten Bahn gänzlich abführten; so wie es wieder Fälle gibt, die diesen ganz entgegengesetzt sind.

Nicht der aufoktroyrte, sondern der freie eigene Wille des Menschen ist es, der ihn entweder zum Fortschritt im Guten, oder zum Fortschritt im Bösen führt; der ihn entweder der Wahrheit und Vervollkommnung, oder der Unwahrheit und Entartung näher bringt. Dieser freie Wille, dieses Attribut des Menscheingeistes ist Ursache, dass nicht alle Menschen auf gleicher Bildungsstufe stehen.

Um sich aber ein richtiges Urtheil über die Unsterblichkeit der Seele zu bilden und in sich aufzunehmen, ist die freie Willenskraftanwendung allein nicht genügend, — hiezu ist mehr erforderlich.

Besitzt der Mensch den aufrichtigen Willen zu einer wahrhaften Vervollkommnung seines Wesens in sich, so kommt durch diese Willenskraftanwendung mit der Zeit eine sogenannte Klarheit über sein ihm selbst unbegreiflich begeistertes Wesen, das er in sich fühlt, und dieses Gefühl nennt ihr „geistige Überzeugung“, zu welcher jeder Mensch gelangen kann, wenn er durch Anstrengung seiner Willenskraft für das Wahre und Gute die Stufe erreicht hat, wo dieses Erkenntnisslicht seinen Einfluss auf ihn auszuüben im Stande ist.

So sehet ihr, dass man Vieles durchzumachen hat, bis man am Punkte anlangt, wo es einem möglich wird, die Unsterblichkeit des im Menschen lebenden Wesens zu begreifen und davon vollends überzeugt zu werden. Der für das Gute angewendete freie Wille des Menschen ist jedenfalls der erste Hebel hiezu, weil ohne Anwendung des guten Willens der Mensch auf die Stufe innerer Erkenntniss nie gelangen kann; doch lässt sich dies nicht zwingen, auch nicht erlernen; denn wenn auch eine von Aussen gebieterisch auf ihn einwirkende Kraft ihm einen solchen

Glauben einzuprägen vermöchte, so ist dies nicht dasselbe, als wenn er **aus sich selbst**, aus seinem eigenen **erleuchteten Ich** die Überzeugung schöpft.

Was erkennt der Mensch also am leichtesten? Das was er mit jenen Hilfsmitteln in sich aufnehmen kann, die er **in** die Einverleibung hieher **mitgebracht** und die er unumgänglich benöthigt, um als denkendes Wesen hier leben zu können.

Seine ersten Betrachtungen hat er auf den irdischen Körper zu richten, und die genaue Untersuchung desselben soll ihn erst auf dessen Herrn führen — denn der Körper für sich allein wäre ja hier zwecklos; er muss auf diesem Forschungswege finden, dass dieser einen Bewegter in sich hat, welcher von grösserer Wichtigkeit ist, als eben diese Masse selbst. Freilich scheint es der Mehrzahl der Menschen unangenehm, über die bewegende Kraft ihres Körpers tiefer nachzudenken, da sie eben noch nicht auf der Stufe steht, die sie zu solchem Denken triebe, welches sie zur Aufnahme dieses Erkenntnisslichtes befähigen würde. Solche müssen unbedingt zu wiederholtenmalen in einem neuen Leben das durchwandeln, was sie in diesem noch nicht genug begriffen haben.

Die Welt im Allgemeinen ist nun auf der Stufe angelangt, wo sie schon eine vollständige Kenntniss des Körpers besitzt, nun folgt der Übertritt zum geistigen, dem den Körper belebenden und bewegenden Wesen, oder **inneren Menschen**; und die Kenntniss desselben kann eben so nicht auf einmal erlangt werden, wie die Kenntniss des Körpers auch nicht auf einmal erlangt worden ist. So wie die Menschheit nicht auf einmal materialistisch-wissenschaftlich gebildet wurde, so kann sie auch nicht auf einmal die geistig-wissenschaftliche Bildung in sich aufnehmen; es fehlt ihr hiezu noch der Sinn, der erst durch guten Willen nach und nach erweckt werden kann. So wie es anfänglich in allen Zweigen der bereits allgemein gewordenen Wissenschaft auch nur Einige gab, die Sinn dafür

hatten, sie zu ergründen, verständlich darzustellen und praktisch einzuführen, so ist es auch mit diesem Zweige der geistigen Wissenschaft, den ihr cultiviret. Auch ihr seid erst nur Wenige, bei denen der Sinn für diese Wissenschaft erwacht ist, um sie weiter zu verbreiten, damit sie im Laufe der Zeit auch ihre praktische Anwendung finde.

Alles entsteht aus Wenigem, das sich im Laufe der Zeiten sammelt, um immer Neues zu schaffen; das ist ein Naturgesetz, — denn immer geht das Zwei aus dem Eins hervor. So schaffet auch ihr durch das, was ihr habet, damit die Zahl Derer sich vermehre, welche das Bedürfniss in sich fühlen, sich Aufklärungen über ihr Ich zu verschaffen. Wenn die Menschen auf dem Punkte des Fortschritts werden angelangt sein, wo sie so viel guten Willen besitzen werden, um das Erkenntnisslicht über ihr inneres Wesen in sich aufzunehmen, dann werden sie sich mit eben solcher Lust dem Studium des Geistigen widmen, als sie dies nun mit dem Studium materieller Dinge thun.

Auch ich war im Leben auf Erden ein Gegner der Unsterblichkeitslehre und verdrängte diesen Gedanken in mir und in Andern, wo ich nur konnte. Da ich nun nach vielen Leiden und Täuschungen im Geisterreich zur Erkenntniss meiner Lage und der Fehler meiner Vergangenheit gekommen bin, drängte es mich, meine veränderte Erkenntniss den Menschen mitzutheilen, und was ich auf Erden in Fülle hatte, woraus ich diese Wahrheit hätte schöpfen und meinen Mitmenschen leicht hätte mittheilen können, das muss ich nun unter grossen Beschwerden thun. *) O! wenn ich es nur so sagen könnte, wie ich wollte und wie ich es als Mensch hätte thun können — es ist mir aber versperrt. Nehmet daher das Wenige, was

*) Das Medium reproducirte obige Mittheilung unter grosser Anstrengung, mit sichtlichen Hindernissen kämpfend. D. H.

ich euch hierüber sagen konnte, willig an, es kann euch nicht schaden, wohl aber nützen. *)

Wiederrufen und gutmachen, was ich einst schlecht gesagt und schlecht gemacht, ist nun mein Streben.

Helfe euch Gott!

Novák.

2. Lektion.

(Dasselbe Medium.)

Ach Menschenleben! Starr wird mein Geist, wenn ich mich an dich zurückerinnere. Grauen, Finsterniss und Schrecken übergießen mein Haupt, wenn ich das Wort **Mensch** erklingen lasse. Erbarmen erwacht in mir, wenn ich diesen Wurm auf dem kahlen Boden herumkriechen sehe. Du rathloses Wesen, du unvorsichtiges Geschöpf, du versunkener Mensch! Stolz auf dein sündhaftes Treiben, erhebst du dein Haupt und blickest frech in den Raum der Schöpfung? Zerfressen vom Hochmuth und Eigenliebe, wagst du noch zu sagen, dass dir dein Wohl am Herzen liege? Du Böser, willst dich einiger edlen Thaten rühmen, die in dem Sündenstrom, der aus dir fiesst, verschwinden wie ein Tropfen in dem Meere? Ja, du göttlich ausgerüstetes, aber gänzlich in seinen Eigenschaften entartetes Wesen, horche auf die Mahnenden Worte, welche ich an dich richte. Blicke in das Kämmerlein deines Gewissens, suche da, was sich darin befindet, lege es in zwei Theile getheilt

*) Gewiss nützt es; denn man sieht aus diesem aufrichtigen Bekenntniss, dass das Wort in Christi Bergpredigt: „**Mit welcherlei Gewicht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welcherlei Mass ihr messet, wird euch gemessen werden**“ — kein leerer Wahn, noch Menschendichtung, sondern göttliche Wahrheit ist.

auf die Wage der Gerechtigkeit und merke, welche Seite erschwert sich zum Mittelpunkte der Erde ziehen wird! Gewiss nur der Theil, der aus eben solchen Elementen zusammengesetzt **dorthin** gehört; und was wirst du sagen? Wirst du wohl über die Handlungen deiner Vergangenheit Zufriedenheit bekunden, wenn du sie vor dir im Bilde vorüberziehen lässt? Frage dich doch, machen diese Bilder gar keinen erbebenden Eindruck auf dich? Nein! Getrost blickst du aufwärts und glaubst, dass es auch die göttliche Gerechtigkeit nicht besser fordern könne. Ja, so verwegen wagst du noch zu denken! Betrachte deinen Körperbau und lerne an ihm Gerechtigkeit suchen; da wirst du finden, dass selbst der kleinste Theil nicht zwecklos vorhanden ist. Wo Zweck ist, da muss wohl auch Gerechtigkeit sein, und wo diese ist, da muss auch Allmacht sein. Verstehst du das? **Allmacht!** Krümme deinen stolzen Körper und beuge dich vor diesem Begriff, denn du bist nicht würdig, aufrecht in das ferne Göttliche zu schauen!

So, o Mensch, sollst du dich, deinen Körper und deine Handlungen betrachten, so sollst du dich prüfend durchblicken und dich von dem Unnützen, Schädlichen reinigen! Nur so kannst du Mensch deine zu erfüllende Aufgabe vollziehen, wenn du dich selbst anklagst und strenge richtest. Merke dir den Sinn dieser Worte wohl gut, o Mensch! Deine Kinderjahre sind nun vorbei, ergreife die Gelegenheit, lerne, was dir das Zeitalter bringt; denn es naht nach diesem der Tag deines Abschiedes *) und diese versäumte Zeit ist dann hier nicht mehr einzubringen.

Samuel.

*) „Der Tag des Abschiedes“ oder auch „jüngstes Gericht“ genannt, nach welchem die Erde ein Paradies, d. i. eine Wohnstätte für glückliche, vollkommene Menschen sein wird, worin solche unvollkommene, entartete Geister, wie sie jetzt noch in grosser Anzahl

Das ewige Leben.

(Schreibmedium Adelma.)

Der Gedanke des ewigen Lebens ist Vielen unerklärlich, unfassbar. Manche schauern vor dem Gedanken zurück, dass es mit diesem Erdenleben nicht aus ist, dass man noch so hunderte von Einverleibungen und Leben durchzumachen hat. Dem ist's bange für seine Frau, Jenem für sein Kind, für seine Mutter, für sich selbst. „Wohin“ — sagt er — „mit all' den Banden der Liebe, die wir hieniden geknüpft?“ Dem Materialisten ist der Gedanke an den **Tod** des **Geistes**, des **Ausseins**, eine Beruhigung: endet doch hier alle Sorge, aller Vorwurf, alles Denken — um diesen Preis gibt er gern auch alle Freude hin.

Wie können aber auch die Menschen anders denken? Sie sind doch Alle gefallene Geister, gefallene, büssende Wesen auf einem Buss- und Sühnungs-Planet! Wenn du die Erde als **alles Dasein** betrachtest, so ist es wohl verständlich, dass du das Aufhören des Geistes, des Empfindens, des Denkens dir wünschest; furchtbar wäre es, so wie du auf Erden lebst, unter demselben Verhältnisse **ewig** fortzuleben — furchtbar! Wahrhaftig eine Hölle mit Heulen und Zähneknirschen. — Hast du aber den Glauben an die Verwandlung, den Glauben an Christi Wort, so wirst du auf Erden das Harte ruhig tragend, mit Freude des geistigen Lebens harren.

da leben, keine Einverleibung mehr finden werden, sondern niederere Welten — deren Elemente den ihrigen **homogen** sind — zu ihren Wohnplätzen werden aufsuchen müssen, wohin sie vermöge des Attractions-gesetzes **naturgesetzlich** tangiren.

D. H.

Nimm Alles objectiv. Siehe, du bist ein Geist, die Ewigkeit dein Leben; durch Sünde gefallen, sollst du dich nun bessern, vervollkommen lernen, — Mittel hiezu findest du im All, in der Stufenleiter desselben; dein Ziel ist Christus ähnlich zu werden, seinem Beispiel folgend, durch Ihn zum Vater zu gelangen. Wie sollte ein Erdenleben dies für die Ewigkeit erzielen? Es gibt kein anderes Mittel, als wie fortwährende Verwandlungen oder Einverleibungen des Geistes. Mittel und Wege hiezu findest du immer, überall ist dein Schutzgeist, sind die Erstlinge des Geistes Gottes, die dir helfen, dich unterstützen — halte dich fest an sie.

Von deinen Lieben bist du nicht getrennt, so deine Liebe zu ihnen gerecht und gesetzlich war; du kannst sie erwarten als Geist, wenn du ihnen vorangehst, du kannst ihnen folgen als Verkörperter in jede Einverleibung — so ist wahre Liebe niemals getrennt. Die Menschen sagen, **Fügungen** führen sie zusammen; wir sagen, **Gesetze** leiten den Menschen. Also suchet das ewige Leben in eurer Vervollkommnung.

Es ist sehr wichtig für die Bewohner der Erde, dass sie sich endlich aus ihrem beengten Gesichtskreis, was das ewige Fortleben belangt, erheben. Die meisten Menschen von Verstand, die jetzigen Theorien hierüber sinnwidrig findend, geben das ewige Leben ganz auf, welches Aufgeben desselben einen sehr verderblichen Einfluss auf ihr geistiges Erwachen nach dem Tode hat.

Christus hat Wahrheit gesagt, — haltet euch daran. Er sagte: „Ihr sollt euch wiederfinden.“ Ja, ihr findet euch wieder. Der Beleidiger entgeht nicht dem Beleidigten, dem Erschlagenen nicht der Mörder, der Ehrabschneider nicht dem Gekränkten — dort, wo Alles klar wird wie der Sonnenschein. Dieses ist kein Wahn. Eine jede That des Menschen, ein jeder Gedanke hat seinen odischen Abdruck, sein Gewicht, seine Farbe, und Alles

findet Vergeltung, Anklage, Rechtfertigung, Belohnung, Strafe — denn Gott ist gerecht. Deshalb wähen sich manche Geister in ewiger Hölle und fühlen sich die Gerechten in der Seligkeit, die Büsser in der Sühnung. **Lang** und unerträglich ist dem Sünder das Dasein, er möchte wohl ewig todt sein; herrlich und süß ist das Dasein dem Gerechten, der zu Gott strebt, der keine Mühe, keinen Kampf dafür scheut. O Mensch! Wenn dir der Weg oft steil, das Ziel, in Anbetracht der Ewigkeit so weit, so unerreichbar scheint, so hoffe, hoffe, raffe dich auf und rufe Christi Verdienst des Leidens, des Todes, Gottes Gnade und Liebe an. Schreite muthig vorwärts, — **es geht ja zu Gott!**

Es geht ja zu Gott, dem Born der ewigen Liebe, zu Gott dem Vater; zu Christus, dem Erlöser und Sohne! Mit deinen Lieben wandle hin, viele Seelen **mit** dir zu Gott bringend, dich **selbst** und Andere mit dir erlösend, selig machend! Der Gerechte **ist nicht allein**, — er kömmt mit den Seinen zum Vater.

Maria.

Anhang.

(Sprechmedium Anton.)

Vater, Schöpfer, Herr der Welten,
Der Du die **eine** grosse Liebe bist!
Gib uns Brod von Deinem Brode,
Gib uns so viel Kraft und Stärke,
Als wir zu Deinem Dienste brauchen—
Um nach Deinem Schöpferwillen
Unsere Pflichten zu erfüllen. . . Amen.

